Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 30

Artikel: Ein Armendoktor in Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431288

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ch bin ber Düfteler Schreier Und höre zu meinem Plaifir, Daß wiederum fich gestelgert Der Absat von unferm Bier.

Das ift gang sicher erireulich Nach verschiebenen Seiten hin; Zuerst für die Brauereien, Und unserm erwerblichen Sinn.

Dann aber, und bas ift die Hauptfach, Liegt barin die Qualität, Bur die Leiftung der hohen Schulen Un der ber fünften Fakultät.



Deues Bekleidungsreglement für die Antillerie.

Die bisherige Uniform erleibet folgende Nöänderungen: Die Rocksärmel find um ½ om fürzer zu machen; der Kragen wird um 3 mm hößer und vornen etwas abgeldrägt nach Multer. Das Käppt wird um 1½ om höher, der Lederschild um ½ om breiter. Das Sturmband anders gefaßt. Die Hohen werden um 2 om enger; die Schnalle hinten 1½ om länger und 4 mm schmäler. Die Hohen wird etwas weiter nach hinten veriegt. Die Säde find durchwegs um 5 cm³ zu vergrößern. Die Knopfreihen an den Wonturröden haben oben 16 cm und unten 11½ om Diftanz. Aus Ersparnikrücksichten wird an jeder Reihe ein Knopf weggelassen. Diejenigen Unisormröde, die noch überzählige Knöpse haben, sind besördelichst zu versteigern und durch neue zu erlegen.

Sämt: "Häich fört, es inged immer no 16 Angiklagte im Chäfi vom Chäfiturmfrebel her. Die werden au e nätts Bränz erwütsche, wenn nur b'Untersuechig scho e so lang duuret."

Chriftel: "I glaube gang net. Wenn b'Gricht ftreike, so choue-fi gage die, wo e bigli travallet bei, emu net e so streng fi."

Bindelbanker Schnikelbank.

War dies nicht in Hindelbank, Wohl das war in Hindelbank. Wollt der Berner Wassilieff Halten eine große Red'.

Kam ipaziert mit rother Fahn' In Beglett von sein Kumpan. Doch der Hindelbankerpuur Wollt das Ding nicht recht verstahn: "Bafchlifepp, Waschlifepp!
"Wir sind hier in hindelbant.
"Aben Büst, ausen Büst,
"Aben ab der Schnigelbant!"

Wassiliteff und Hindelbank, Hindelbank und Wassiliteff, Aben Büst, aufen Büst, Aben ab der Schnigelbank.

Ein Armendoktor in Tuzern

war' ich boch verzweifelt gern; eingetheilt in Armenfreise, ift bas Ländchen flug und weise. Zweihundert Franken Honorar zieht ein Armendoktor baar für je 100 Einwohner gar, sei klein, sei groß die Armenschaar. Alles was ber Arzt verrichtet, Beulen, Kropf und Pocken vernichtet, Besuche, Konfultationen, Meditamente, Billen und Bohnen find natürlich inbegriffen, und laufen wird es, wie gepfiffen. Ein Armenarzt foll ja nicht wagen, ift er gewählt, es auszuschlagen; ift er aber zum Glück nicht nöthig, er bleibe boch willig erbötig. Will ein Armer zu mir kommen, wird er freundlich vorgenommen. Ich will ihn ohne Murren und Fluchen ganz gründlich und warm untersuchen, bann bent ich in meinen Gebanfen an die bewußten zweihundert Franken; dann fag ich meinen Patienten, sowohl Berftauchten als Berbrennten: Mein lieber Freund, du bist gar nicht frank, geh' fröhlich beim und sprich: "Gott Lob und Dank!" Stirbt er aber vielleicht icon morgen, dann sind wir Beibe los bon Sorgen. Bu fterben wegen Ucbelfeit ift reine Pribatangelegenheit, und eine Krantheit herauszubringen, dazu fann feine Regierung mich zwingen und darum war' ich erstaunlich gern ein Armendoktor in Luzern.

Im Berner Stabttheater wird in der Oper, Trompeter bon Säckingen, letterer Ort mit einer Meeresdeforation dargestellt.

Beim Deforationsmaler wird bas jedenfalls nicht am Waffer, sondern am Weine gelegen haben.

In Bürich spukts!

Bauen sie da auf einmal zwei Kirchen, eine evangelische in Enge von einem zwinglianischen und in Unterstraß eine katholische von einem katholischen Baumeister und jest ist beim Sid die Kirche in Enge katholisch und die in Unterstraß evangelisch geworden.

Du armer fliehender Dottor Hand Müller, Du rufft gewiß jest begeistert mit Schiller: "Auf Bergen ift Freiheit." Das hat noch Gewicht, Doch zwischen den Bergen, da hat man fie — nicht.

Tujerner Armenarit-Geleg.

Wenn ein Armer in Luzern zu seinem Arzt will, so muß er unter Umfländen einige Meisen weit sausen, bis er den erreicht, der ihm zugewiesen ist. Ferner bekommt der Armenarzt sür je tausend Einwohner seines Bezirks 200 Franken. Und diese herrlichen Einrichtungen wollen die Luzerner Armenäuzte geändert wissen. Wozu denn? Höchstens mag ein Geset ersassen werden, welches solgende Bestimmungen enthält:

Damit die armen Leute nicht so welt zu laufen haben, muß jeder Armenarzt in seinem Bezirk täglich die Runde machen und bei allen Armen ohne Ausnahme anfragen, ob sie gesund seien. Wo man Erkrankungen fürchtet, bat der Arzt einen Boten da zu lassen, der im Nothsalle den Armenarzt rusen muß.

Ferner, da doch gegenwärtig die verschiedenen Aerzte bei gleicher Besoldung eine ungleiche Bahl von Kranken zu behandeln haben, so muß bestitumt werder, daß von je tausend Einwohnera eines Bezirks wöchentlich immer nur 10 erkranken dürsen. Der etwaige Aeberschuß von Kranken wird mit Geldstrasen gebüßt.

Geschättsempfehlung.

Wir beehren uns, unsern geehrten Kunden mitzutheisen, daß unser Geschäft in letzter Zeit einen erfreulichen Ausschwung genommen hat. Bebienung prompt und sicher. Neue Kunden stets willsommen.

Motbéliard, früher Mumpelgard im Ottober 1893.

Das Schmugglerabzapfungsamt.

Bauserfahrt!

Schon mehr als einmal ist's passitet, Zur Zeit, wenn Sauser man servirt, Daß der Kopf sich schmidtet mit Flämmulein Und die Zunge redet Welsch und Latein. Im Worgen giengs englisch hinaus im Break Und Kbends lag man im deutschen Dreck.



Chuert: "Abergälled Sie, hä, Frau
Stadtrichteri, das
hämmer denn ghörig
3'wegbracht."
Frau Stadtrichter:
"Bittl, waieli au?"
Chuert: "Bas ächter
au? Das Referenbitum über's "Tagblatt"; es mues eifach
e neus Blättli anne.
Wenn bie da obe chömned füfzg tusig
kranke zaale, so
müendfi na vill meh

verbiene. Also wämmer bas Gichäft fälber mache. Da groß Berbienst mues benn —"

Krau Stadtrichter: "Dä mues denn?" Chueri: "Dä mues eisach id'Stadtfassä!' Krau Stadtrichter: "Und wenn's e feine git?" Chueri: "Hä, denn mue'er au i d'Stadtfassä, per see!"

Die Moral von der Geschicht'.

Es war eine sittsame Tochter Aus hohem und höchstem Geblüt, Die liebt' einen Mann ohne Uhnen; Ein Schreibersein diese verrietb.

Das gab ein furchtbar Gelärme, Es poltert ber Alte in Wuth: Es könne ben Schimpf seiner Ehre Nur sühnen bes Schreiberleins Blut. Und all' die gute Gesellichaft Und was sich ihr beizählen möcht', Erklärt mit scheinheiliger Miene: Der Alte hat volkommen Recht.

Doch klagt ein Armer, es habe Sein Mädchen ein Junker verführt, So lacht zumeist ob dem Blitzkerl Der Alte ganz ungenirt.

Die Begetarianer tragen jest eine grüne Rose als Erfennungszeichen im Knopfloch.

Wenn die nur nicht dem einen vom andern weggegeffen wird!